

Staatstheater  
Mainz



LEVIU

Giacomo Puccini

LE VILLI

Oper von Giacomo Puccini (1884)

*Musikalische Leitung ...* Daniel Montané

*Inszenierung ...* Verena Stoiber

*Bühne ...* Susanne Gschwender

*Kostüme ...* Sophia Schneider

*Licht ...* Stefan Bauer

*Video ...* Jonas Dahl

*Chor ...* Sebastian Hernandez-Laverny

*Dramaturgie ...* Sonja Westerbeck

*Guglielmo Wulf ...* Peter Felix Bauer

*Anna ...* Lauren Margison

*Roberto ...* Raffaele Abete

*Erzähler ...* Ivan Krutikov

Statisterie des Staatstheater Mainz

Chor des Staatstheater Mainz

Philharmonisches Staatsorchester Mainz

Aufführungsdauer: ca. 60 Minuten

Premiere am 08. April 2023

Großes Haus



## HANDLUNG

Im Schwarzwald feiert man Roberto, der durch eine Erbschaft zu unverhofftem Reichtum gekommen ist. Ein weiterer Anlass zum Feiern ist seine Verlobung mit seiner Jugendliebe Anna. Schon kurz darauf muss Roberto wegen der Erbschaftsformalitäten nach Mainz reisen. Traurig über die Abreise ihres zukünftigen Bräutigams und von bösen Vorahnungen geplagt, gibt Anna Roberto ein Vergissmeinnicht mit auf den Weg. Roberto bittet sie um ein noch schöneres Andenken – ihr Lächeln. Anna zweifelt an seiner Liebe und erzählt ihm, dass sie in der vergangenen Nacht geträumt hatte, dass sie sterbend auf ihn wartete. Roberto beruhigt sie und beteuert seine Liebe zu ihr.

Ein Erzähler berichtet den Fortgang von Robertos Reise: Dieser sei in Mainz von einer geheimnisvollen Sirene verführt und ins Nachtleben gelockt worden und hätte darüber seine Liebe zu Anna vergessen.

Anna, allein zuhause, wartet vergebens auf seine Rückkehr und ahnt, dass sie betrogen wurde.

Der Erzähler erinnert an die Sage von den Willis aus dem Schwarzwald: Immer wenn eine junge Braut an gebrochenem Herzen sterbe, kommen die sogenannten Willis aus dem Wald, nehmen die verstorbenen Braut in die Gruppe auf und tanzen den untreuen Liebhaber zu Tode. Dieses Schicksal drohe nun auch Roberto.

Annas Vater Guglielmo sitzt in tiefen Schmerz versunken im Haus seiner Tochter und sehnt sich nach Rache an dem untreuen Schwiegersohn. Er beschwört die Willis herauf und hofft, seine Tochter wenigstens als Wiedergängerin wiederzusehen. Zugleich bittet er Gott um Vergebung für diesen düsteren Gedanken.

Roberto, mittlerweile abgebrannt und von der Sirene verlassen, erinnert sich an seine große Liebe und macht sich auf den Weg zurück in den Schwarzwald, um zu sehen, ob Anna noch am Leben ist.

Zuhause angekommen, hört er die geisterhaften Willis rumoren und die Untoten erscheinen ihm.

Er verscheucht sie, tut sie als Halluzinationen und Stimmen seines schlechten Gewissens ab. Reuevoll denkt er an die glücklichen Tage seiner Liebe zurück. Die Willis rufen weiter nach ihm. Roberto versucht, ein Gebet zu sprechen, doch will ihm auch das nicht mehr gelingen. Plötzlich steht Anna in geisterhafter Erscheinung vor ihm und öffnet ihre Arme zu einer Umarmung ...





## LE VILLI - PUCCINI EINNEHMENDER ERSTLING

*La Bohème, Tosca, Manon Lescaut* – Giacomo Puccini steht für große Melodiebögen im Stil des italienischen Belcanto. Aber durch die Auswahl seiner Libretti, die sowohl exotische als auch naturalistische Sujets aufgreifen, wurde Puccini ebenso zu einem Vertreter des Verismo, einem Opernstil, der sich auf eine realistische Darstellung der Welt auf der Bühne und gegen sentimentale Verklärung ausrichtet.

Das künstlerische Schaffen Puccinis erstreckte sich von 1884 bis 1924. In diesen vierzig Jahren entstanden zwölf Opern. Der frühe Erfolg verhalf Puccini schnell zu einem gewissen Wohlstand.

So konnte der Komponist seinen Vorlieben für Reisen und schnelle Autos ausführlich nachgehen.

Der aus einer Musikerfamilie stammende Giacomo Puccini studierte zunächst mithilfe eines königlichen Stipendiums ab dem Spätherbst 1880 am Mailänder Konservatorium Komposition.

Im Frühjahr schrieb der Verleger Edoardo Sonzogno einen Kompositionswettbewerb für Einakter aus, um jungen Talenten die Chance zu geben, sich der Öffentlichkeit vorzustellen und gleichzeitig auch, um Opernhäusern wie Musikverlagen ein Publikum zurückzuerobern, das, übersättigt von den seit gut zehn Jahren marktbeherrschenden Monumentalwerken, in stetiger Abnahme begriffen war.

Puccini wurde ermuntert, mit dem Librettisten Ferdinando Fontana zusammenzuarbeiten. Im August 1883 einigte man sich auf das Sujet, eine deutsche Volkssage, die Heinrich Heine in *Elementargeister* erwähnt und damit Jean Coralli bzw. Théophile Gautier zu einem der bis heute erfolgreichsten Ballette *Giselle* (1841) inspiriert hatte. Im Mittelpunkt der Oper sollte eine durch die sogenannten Willis gerächte Liebe stehen.

Eine Sage als Libretto

In der slawischen Mythologie ist die „Wila“ ein weiblicher Naturgeist. Wilen sind mit dem Wasserelement verbunden, treten in Wäldern, auf dem Feld und im Gebirge auf. Verwandte Geister sind die Rusalkas, deren Verehrung eng mit dem Totenkult verknüpft ist. In den Volkserzählungen sind die Willis schöne Mädchen mit durchsichtigem Körper und langen Haaren. Ihre Tanzplätze in den Wäldern sind am niedergetretenen oder hochgewachsenen Gras zu erkennen oder an Pilzen oder Erdbeeren, die im Kreis wachsen; sie zu betreten gilt als gefährlich. Sie können sich aber auch in Tiere verwandeln und treten dann in Gestalt eines Schwans, eines Pferdes oder eines Wolfes auf.

Den Menschen gegenüber sind sie meist wohlgesinnt, auch Hochzeiten zwischen einer Wila und einem Menschen kommen in den Erzählungen vor. Sie rächen sich aber für Kränkungen und können

Menschen verstören und vom Weg abführen. Im slowakischen Volksglauben sind Wilen Wiedergängerinnen: Bräute, die vor der Hochzeit gestorben sind und im Grab keine Ruhe finden. Mit ihnen zu tanzen ist für einen jungen Mann lebensgefährlich.

Erfolg mit der zweiten Fassung

Puccini, der im September 1883 mit der Vertonung von Ferdinando Fontanas Libretto begonnen und seinen Einakter fristgerecht zum 31. Dezember fertiggestellt hatte, erhielt wider Erwarten keinen Preis, nicht einmal eine ehrenvolle Erwähnung; die Vermutung liegt nahe, dass die Jury die eilig niedergeschriebene und kaum lesbare Partitur gar nicht erst einer ernsthaften Prüfung unterzogen hat. Erst Arrigo Boito, dem Puccini Teile des Werks zur Beurteilung vorgetragen hatte, setzte sich gemeinsam mit einigen Freunden Puccinis dafür ein, dass sein Werk doch noch zur Aufführung gelangen sollte.

Giulio Ricordi, der die Rechte der Oper erwarb und sie zur Eröffnung der Karnevalsspielzeit 1884/1885 in Turin herausbringen wollte, riet zur Umarbeitung und Erweiterung auf zwei Akte.

Für diese zweite Fassung ergänzte Puccini bedeutende Teile der Partitur, darunter die Arie der Anna „Se come voi piccina“ im 1. Akt und das „Abbandono“.

Mag Puccinis Opernerstling noch die ein oder andere dramaturgische

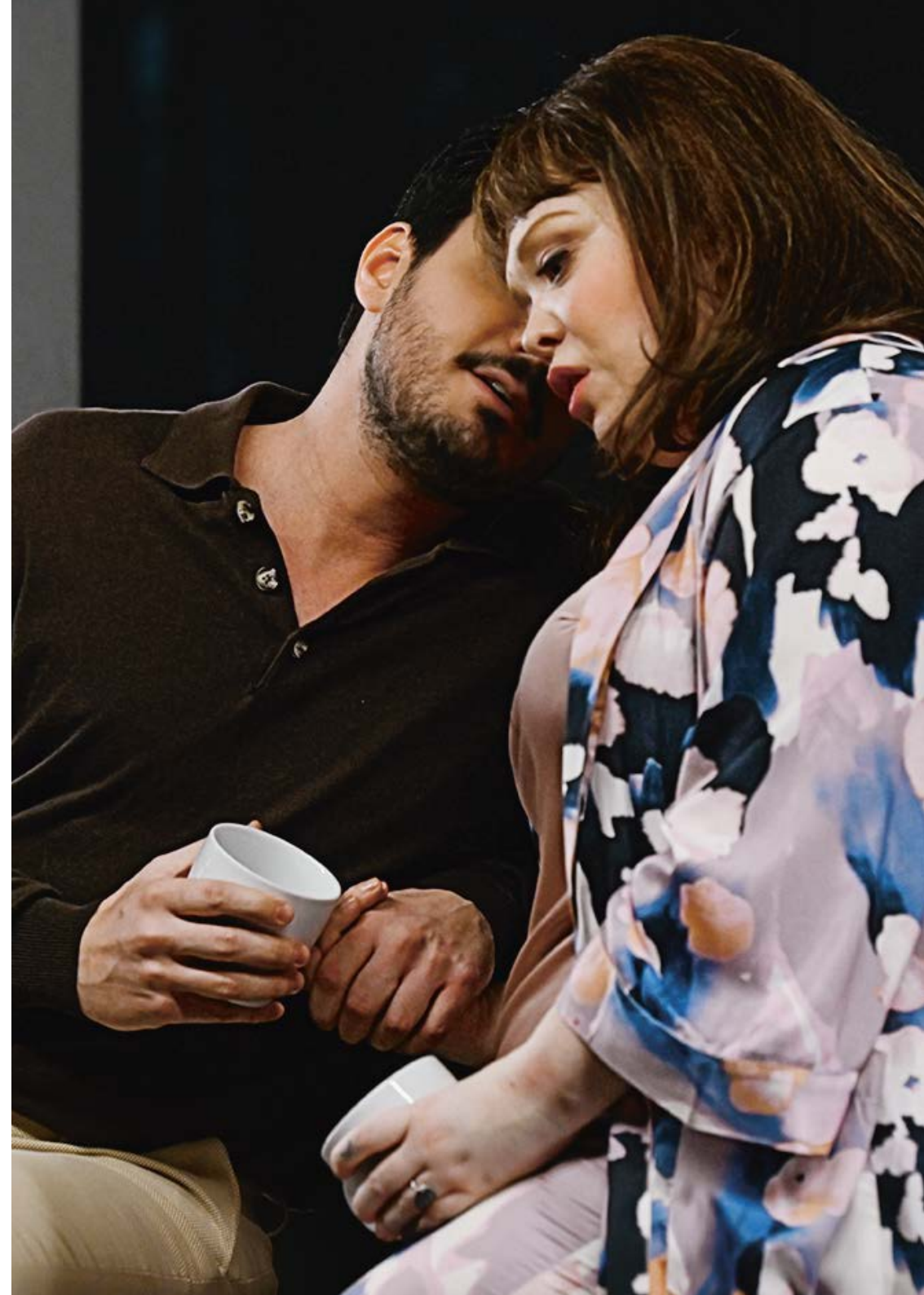
oder formale Schwäche aufweisen, lässt sie aber bereits klar die Begabung und einen eminenten Klangsinn des jungen Komponisten erkennen. Formal zählt *Le Villi* zum Typus der sogenannten Nummernoper, jedoch werden deutliche Zäsuren zwischen den in sich abgeschlossenen Formen vom Komponisten vermieden. Der für Puccini so charakteristische schwelgend-melancholische Tonfall scheint bereits hier ausgeprägt, paradigmatisch in Robertos Arie „Torna ai felici di“.

Mit der Uraufführung der zweiten Fassung erzielte *Le Villi* einen sensationellen Erfolg. In seiner Würdigung des Werkes führte der „Corriere della sera“ aus: „Frische und Fantasie ist in der Musik des jungen Maestros; es gibt Phrasen, die rühren das Herz an, weil sie von Herzen kommen und es gibt handwerkliches Können, elegant und so vollendet, dass wir von Zeit zu Zeit nicht einen jungen Studenten vor uns haben, sondern einen Bizet oder Massenet.“

ELEMENTARGEISTER  
Von Heinrich Heine

In einem Teile Östreichs [sic!] gibt es eine Sage, [...] obgleich sie ursprünglich slawisch ist. Es ist die Sage von den gespenstischen Tänzerinnen, die dort unter dem Namen „die Willis“ bekannt sind. Die Willis sind Bräute, die vor der Hochzeit gestorben sind. Die armen jungen Geschöpfe können nicht im Grabe ruhig liegen, in ihren toten Herzen, in ihren toten Füßen blieb noch jene Tanzlust, die sie im Leben nicht befriedigen konnten, und um Mitternacht steigen sie hervor, versammeln sich truppenweis an den Heerstraßen, und wehe dem jungen

Menschen, der ihnen da begegnet! Er muss mit ihnen tanzen, sie umschlingen ihn mit ungezügelter Tobsucht, und er tanzt mit ihnen, ohne Ruh und Rast, bis er tot niederfällt. Geschmückt mit ihren Hochzeitskleidern, Blumenkronen und flatternden Bändern auf den Häuptern, funkelnden Ringen an den Fingern, tanzen die Willis im Mondglanz, ebenso wie die Elfen. Ihr Antlitz, obgleich schneeweiß, ist jugendlich schön, sie lachen so schauerlich heiter, so frevelhaft liebenswürdig, sie nicken so geheimnisvoll lüstern, so verheißend; diese toten Bacchantinnen sind unwiderstehlich.



Hier warten wir auf dich, Verräter!  
Von uns erwarte keine Gnade!

*Anna in Le Villi*

Und mein unbrauchbares Bajazzotum hätte für keine soziale Stellung getaugt? Nunwohl, eben dieses Bajazzotum ist es, an dem ich in jedem Falle zu Grunde gehen musste.

Thomas Mann, Der Bajazzo

*Regieassistenz und Abendspiel-  
leitung ...* Matthias Piro;  
*Studienleitung ...* Michael  
Millard; *Musikalische Assistenz*  
... Andri Joël Harison; *Bühnen-  
bildassistenz ...* Marielle  
Sokoll; *Kostümassistenz ...*  
Lina Maria Stein; *Inspizienz ...*  
Wolfram Tetzner; *Soufflage ...*  
Giulia Mandruzzato; *Regie-  
hospitantz ...* Julius Schmitt;  
*Bühnenbildhospitantz ...* David  
Eschenfelder; *Übertitel-  
Inspizienz ...* Patrick Stellmach

*Technischer Leiter ...* Dominik  
Maria Scheiermann; *Produk-  
tions- und Werkstättenleiter ...*  
Bertil Brakemeier; *Assistent  
der technischen Leitung ...*  
David Amend; *Leiter Bühnen-  
technik ...* Andreas Hoffmann;  
*Bühneneinrichtung ...* Moritz  
Brünig; *Leitung der Beleuch-  
tung ...* Ulrich Schneider, Frank  
Stähr; *Leiter der Tontechnik ...*  
Andreas Stiller; *Tontechnik ...*  
Peter Münch, Enis Potoku;  
*Videotechnik ...* Christoph  
Schödel; *Leiterin der Requisite*  
... Silke Niehammer; *Leiter der*  
*Dekorationswerkstatt ...* Timm  
Rückeshäuser; *Leiter der*  
*Schreinerei ...* Markus Pluntke;  
*Leiter der Schlosserei ...* Erich  
Bohr; *Leiter des Malsaals ...*  
Thomas Weick

*Kostümdirektorin ...* Ute  
Noack; *Assistentin der Kostüm-  
direktorin ...* Antonia  
Hilchenbach; *Damengewand-  
meisterinnen ...* Britta  
Hachenberger, Mareike  
Nothdurft; *Herrengewandmeis-  
ter ...* Thomas Kremer, Falk  
Neubert; *Modistin ...* Petra  
Kohl; *Fundusverwaltung ...*  
Ingrid Lupescu, Cora Volz;  
*Chefmaskenbildner ...* Guido  
Paefgen; *Maskenbildner\*innen*  
... Anette Dold, Sabine  
Feldhofer, Lisa Maren Hill, Lara  
Köhler, Maria Meise, Michelle  
Deutz, Lieselotte Reuthe

## FOTOS

Bildnachweise Le Villi  
S. 3 Vincenzo Costanzo,  
Lauren Margison  
S. 5 (oben) Vincenzo Costanzo,  
Lauren Margison, Chor  
S. 5 (unten) Lauren Margison  
S. 6/7 Lauren Margison,  
Vincenzo Costanzo, Chor,  
Statisterie  
S. 10 Luca Grassi, Lauren  
Margison  
S. 11 Vincenzo Costanzo,  
Lauren Margison

Bildnachweise Pagliacci  
S. 3 Ivan Krutikov, Antonello  
Palombi  
S. 5 Film-Still aus dem Pro-  
duktionsvideo von Jonas Dahl  
S. 6/7 Ivan Krutikov, Antonello  
Palombi, Kinderchor  
S. 10 (oben) Ivan Krutikov,  
Antonello Palombi, Lauren  
Margison, Kinderchor  
S. 10 (unten) Emelie Bill,  
Antonello Palombi, Lauren  
Margison  
S. 11 Brett Carter, Lauren  
Margison  
S. 13 Antonello Palombi  
S. 15 Myungin Lee

Alle Bilder sind Probenfotos  
© Andreas J. Etter

## NACHWEISE

Die jeweilige Handlung  
verfassten Verena Stoiber und  
Sonja Westerbeck.  
Die Texte *Nichts zu lachen in  
der Commedia* und *Le Villi -  
Puccinis einnehmender Erstling*  
sind Originalbeiträge für  
dieses Heft.  
Das Zitat von Heinrich Heine  
stammt aus: Sämtliche Werke.  
Historisch-kritische Gesamt-  
ausgabe der Werke. Düsseldorf-  
er Ausgabe / Elementargeis-  
ter. Die Göttin Diana. Der  
Doktor Faust. Die Götter im

Exil; Hoffmann und Campe,  
Hamburg 1987.  
Das Zitat von Philipp Hale  
stammt aus Carolyn Abbate  
und Roger Parker: Eine  
Geschichte der Oper - Die  
letzten 400 Jahre; C.H.Beck  
Verlag, München 2013.

## IMPRESSUM

Spielzeit 2022/2023

Herausgeber  
Staatstheater Mainz  
[www.staatstheater-mainz.de](http://www.staatstheater-mainz.de)

Intendant  
Markus Müller

Geschäftsführender Theater-  
direktor  
Erik Raskopf

Redaktion  
Sonja Westerbeck

Druck  
Druck- und Verlagshaus  
Zarbock GmbH & Co. KG,  
Frankfurt/Main

Visuelle Konzeption  
Neue Gestaltung, Berlin





Einfache Mittel erschüttern den Zuschauer. Der Gang der Ereignisse zerzt an seinen Nerven. Dramatische Wendungen sind in ihrer Direktheit veritable Tiefschläge ... Die Phrasen sind kurz. Der Rhythmus ruckelt. Dissonanzen kreischen. Es herrscht fieberhafte Unruhe ... Man beschäftigte sich mit den Libretti von *Cavalleria rusticana*, *Pagliacci*, *A Santa Lucia*, *Mala Vita*, *A Basso Porto*, *La martire*. Man wird feststellen, dass sie tragische Episoden aus der Unterwelt erzählen. Die Figuren sind Bauern, Marktschreier, Schauerleute, Trunkenbolde, Taugenichtse. Die Tragödie ist das Ergebnis verbotener geschlechtlicher Beziehungen. Animalische Leidenschaften wüten und sprühen Funken. Die Elemente sind Dreck, Wollust und Blut. Das dargestellte Leben ist kurz, brutal und garstig.

Philip Hale





NICHTS ZU LACHEN  
IN DER *COMMEDIA*  
Leoncavallos Verismo-Oper  
*Pagliacci*

Ridi, Pagliaccio! – Lach doch,  
Bajazzo! – diese berühmten Worte  
in Canios Arie rühren zu Tränen.  
Der tragische Antiheld aus Ruggero  
Leoncavallos Oper spricht sie ver-  
zweifelt zu sich selbst. Lach doch! –  
auch wenn die Not am höchsten  
ist ...

Der Bajazzo ist in der italieni-  
schen Theatertradition berühmt.  
Die Oper um diese Clowns-Figur  
bescherte Leoncavallo seinen einzi-  
gen großen Erfolg. Leoncavallos  
Behauptung, die Handlung beruhe  
auf einem Kriminalfall, den er als  
Kind in Kalabrien erlebt habe, ist  
nicht mehr als eine Mystifikation.  
Allerdings weist das Libretto große  
Ähnlichkeiten zu zwei zeitgenössi-  
schen Theaterstücken auf, *Un drama  
nuevo* (1867) von Manuel Tamayo y  
Baus und *La femme de Tabarin*  
(1887) von Catulle Mendès. Das  
erste Stück dürfte Leoncavallo in  
Italien kennengelernt haben, das  
sich dort anhaltend großer Belieb-  
theit erfreute. Das Stück von Mendès  
sah Leoncavallo wahrscheinlich  
1887 in Paris. Jedenfalls erhob der  
Autor des Theaterstücks nach der  
Pariser Erstaufführung von  
*Pagliacci* im Jahr 1902 den Vorwurf  
des Plagiats. Der daraus resultie-  
rende Konflikt zwischen den beiden  
Autoren wurde nie geklärt.

In Bezug auf die Literatur ver-  
wendete man in Italien schon min-  
destens seit den 1890er Jahren den  
Begriff des Verismo und bezeichnet  
ursprünglich eine literarische Rich-  
tung, die Vorgänge und Situationen  
in den untersten Rängen der Gesell-  
schaft mit einer distanzierten  
Objektivität beschrieb. *Pagliacci*  
gilt neben *Cavalleria rusticana* in  
der Oper als Verismo-Prototyp.

In Deutschland wurde der Ve-  
rismo im Musiktheater von einem  
breiten Publikum als willkommener  
Kontrapunkt zur Dominanz des  
Wagnerismus begrüßt. Es gab aller-  
dings auch viele Anhänger der alten  
Schule – vor allem in Italien –, die  
dieses Repertoire primitiv und  
minderwertig fanden. Wegen seiner  
kolportagehaften Handlungskons-  
truktionen, die an Sensations-  
journalismus erinnern, führte der  
Verismo zu kalkulierten Theater-  
skandalen. Mehrere Kritiker äußerten  
sich skeptisch und begründeten  
ihre Zweifel unter anderem damit,  
dass die in den literarischen  
Vorlagen enthaltenen, realistischen  
Elemente von der altmodischen,  
hochtrabenden Sprache der Libretti  
überkleistert würden.

Musikalische Stilmittel wie das  
Mitgehen des Orchesters im Uni-  
sono mit der Gesangsstimme oder  
eine sehr einfache Gegenüberset-  
zung von Melodie und Begleitung  
wurden für grob und effekthasche-  
risch gehalten. Auch die Einglie-  
derung realistischer Geräusche wie  
Pistolenschüsse, Lachen, Schreie  
und gesprochener Sätze in den

musikalischen Ablauf stieß nicht  
überall auf Zustimmung.

Ein weiterer grundlegender  
Einwand bezog sich auf die in Italien  
verbreiteten musikästhetischen  
Ideen: die Auffassung, Musik sei  
im Wesentlichen abstrakt und könne  
schon deshalb nicht realistisch im  
Sinne einer getreulichen Abbildung  
menschlicher Zustände und Situa-  
tionen sein. Wieder einmal stehen  
wir vor dem vertrauten Problem,  
dass der Begriff Realismus (oder  
„verismo“), auf die Oper angewandt,  
immer paradox bleiben wird.

*Pagliacci* wäre nach traditionel-  
len Kriterien eigentlich eine Komö-  
die; der Rahmen der Handlung ist  
das Schauspielermilieu, die Prota-  
gonist\*innen gehören zu den eher  
einfachen Leuten. Der in der Hand-  
lung dramatische Höhepunkt, der  
Mord, den Canio an Nedda begeht,  
ist gekleidet in die *Commedia*, also  
eine spielerisch-harmlose Theater-  
auf-dem-Theater-Szene. Pagliaccio/  
Canio *spielt* den Mord an Colom-  
bina/Nedda – und er passiert den-  
noch auf der Realitätsebene des  
Stückes. Was sieht der Zuschauer?  
Realität? Theater?

Nach Tonios Prolog, der das  
Verschwimmen von Realität und  
Spiel schon vorwegnimmt, beginnt  
die Oper mit Canio alias Pagliaccio,  
der alle zu seiner Darbietung um  
elf auf der Piazza einlädt. Straßen-  
theater in Italien, darauf nahm  
der Librettist Bezug, speziell auf  
die *Commedia dell'arte*, eine Thea-  
terform, die im 15. Jahrhundert in

Norditalien aufgeführt wurde und  
zur Unterhaltung für das einfache  
Volk diente.

Was aber bedeutet allabendliche  
Unterhaltung heute? Was bedeutet  
die groteske Verzerrung eines  
Mordfalls durch den Filter der *Com-  
media*?

Die Standardfiguren der *Com-  
media dell'arte* – Arlequino, Panta-  
lone, Colombina – sind bis heute in  
der modernen Komödie zu sehen.  
Weiterentwickelt zu sogenannten  
Stock-Charakteren, also stereotype,  
fiktive Personen oder zumindest  
eine Art von Person. Anhand häufi-  
ger Wiederholungen erkennt das  
Publikum sie als eine Tradition.

Sie zeichnen sich durch ihre  
Vereinfachung und Flachheit aus,  
sind leichtes Ziel für Parodien und  
werden oftmals als Klischees kriti-  
siert.  
Ob Slapstick, Comedy oder Sketch,  
ob analog wie *Mr. Bean* oder ani-  
miert wie *Die Simpsons* – sie bieten  
dem Publikum eine lustige Szene  
zum Anstarren. Heute geschieht das  
in Film, Fernsehen und im Internet.  
Zweck ist immer noch, die Menschen  
zum Lachen zu bringen.

Und sicher amüsiert sich das  
Publikum vor allem, weil alles, was  
sie sehen, ihnen nicht selbst pas-  
siert. So schwingt in jedem Lachen  
auch ein Hauch von Erleichterung  
mit.



## HANDLUNG

### Prolog

Tonio stellt sich dem Publikum als Prolog vor und verweist auf die alten Theatertraditionen samt Masken und unechten Tränen. An diesem Abend aber wolle man davon nichts wissen. Vielmehr wolle der Autor das echte Leben zum Thema nehmen, da der Künstler ein Mensch sei, der für Menschen aus Fleisch und Blut schreiben solle. Das Publikum solle sich deshalb nicht mit Masken und Kostümen aufhalten, sondern sich in die Seele der Dargestellten versenken.

### Erster Akt

Straßenclown Canio lädt alle Neugierigen zu seinem Auftritt ein und verspricht ein großes Spektakel. Tonio, der sich für Canios Frau Nedda interessiert, wird von Canio vorgeführt und von allen Umstehenden ausgelacht. Tonio schwört, Canio dafür büßen zu lassen. Canio wird kurz darauf aufgefordert, mit in die Kneipe zu gehen. Während Canios Freund Peppe auch mitkommen will, entschuldigt sich Tonio, nicht mitgehen zu können. Alle scherzen, er wolle wohl mit Nedda allein zurückbleiben. Canio tobt vor Eifersucht. Nedda ist beunruhigt. Als alle anderen in der Kneipe sind, nutzt Tonio die Gelegenheit und macht ihr wiederholt Avancen. Als Nedda ihn dafür auslacht, wird er zudringlich, woraufhin sie ihn ins

Gesicht schlägt. Abermals sinnt Tonio auf Rache. Wenig später erscheint Neddas wahrer Geliebter, Silvio. Nedda warnt ihn, ihr eifersüchtiger Mann könne jeden Moment auftauchen. Doch Silvio ignoriert ihre Mahnung, da er Canio mit Peppe zusammen fortgehen gesehen hat. Silvio fleht sie an, Canio zu verlassen und noch diese Nacht mit ihm zu gehen. Tonio beobachtet heimlich diese Szene und alarmiert Canio, der die beiden daraufhin in flagranti ertappt. Silvio kann in letzter Sekunde unerkannt fliehen. Unter Androhung von Gewalt, verlangt Canio von Nedda den Namen des Geliebten, doch Peppe tritt dazwischen und kann Schlimmeres verhindern. Tonio beruhigt Canio damit, dass er Nedda im Auge behalten werde. Der Liebhaber werde mit Sicherheit zurückkommen und sich verraten. Für den betrogenen Canio bricht alles zusammen.

### Zweiter Akt

Das ungeduldige Publikum strömt ins Theater. Alle wollen einen Platz ergattern. Dann beginnt das Spektakel und alle verfolgen die allabendliche Komödie:

Von ihrem Mann Pagliaccio alleingelassen, wartet Colombina auf ihren Geliebten Arlecchino, der ihr draußen ein Ständchen bringt. Statt seiner tritt Taddeo ein und macht ihr den Hof. Arlecchino vertreibt ihn, und die beiden Verliebten setzen sich zum Essen an den Tisch. Arlecchino reicht

Colombina ein Fläschchen mit einem Schlaftrunk, den sie ihrem Mann einflößen soll, damit sie gemeinsam fliehen können. Da kommt Pagliaccio nach Hause. Taddeo warnt das Paar gerade noch rechtzeitig und versteckt sich.

Die Zuschauer sind hingerissen von der Komödie, während sich die Realität dramatisch zuspitzt.

Als Canio hört, wie Nedda ihrem Liebhaber die gleichen liebevollen Worte hinterherruft, die sie

bereits nachmittags leidenschaftlich beim Treffen mit Silvio geflüstert hat, verliert er die Contenance. Wieder fragt er sie nach dem Namen seines Nebenbuhlers.

Nachdem Nedda sich weigert, den Namen preiszugeben und entschlossen ist, Canio zu verlassen, ersticht er sie und den zu Hilfe eilenden Silvio.

Tonio schickt das Publikum mit den Worten „La commedia è finita“ nach Hause.



PAGLIACCI (DER BAJAZZO)  
Oper von Ruggero Leoncavallo (1892)  
Libretto vom Komponisten

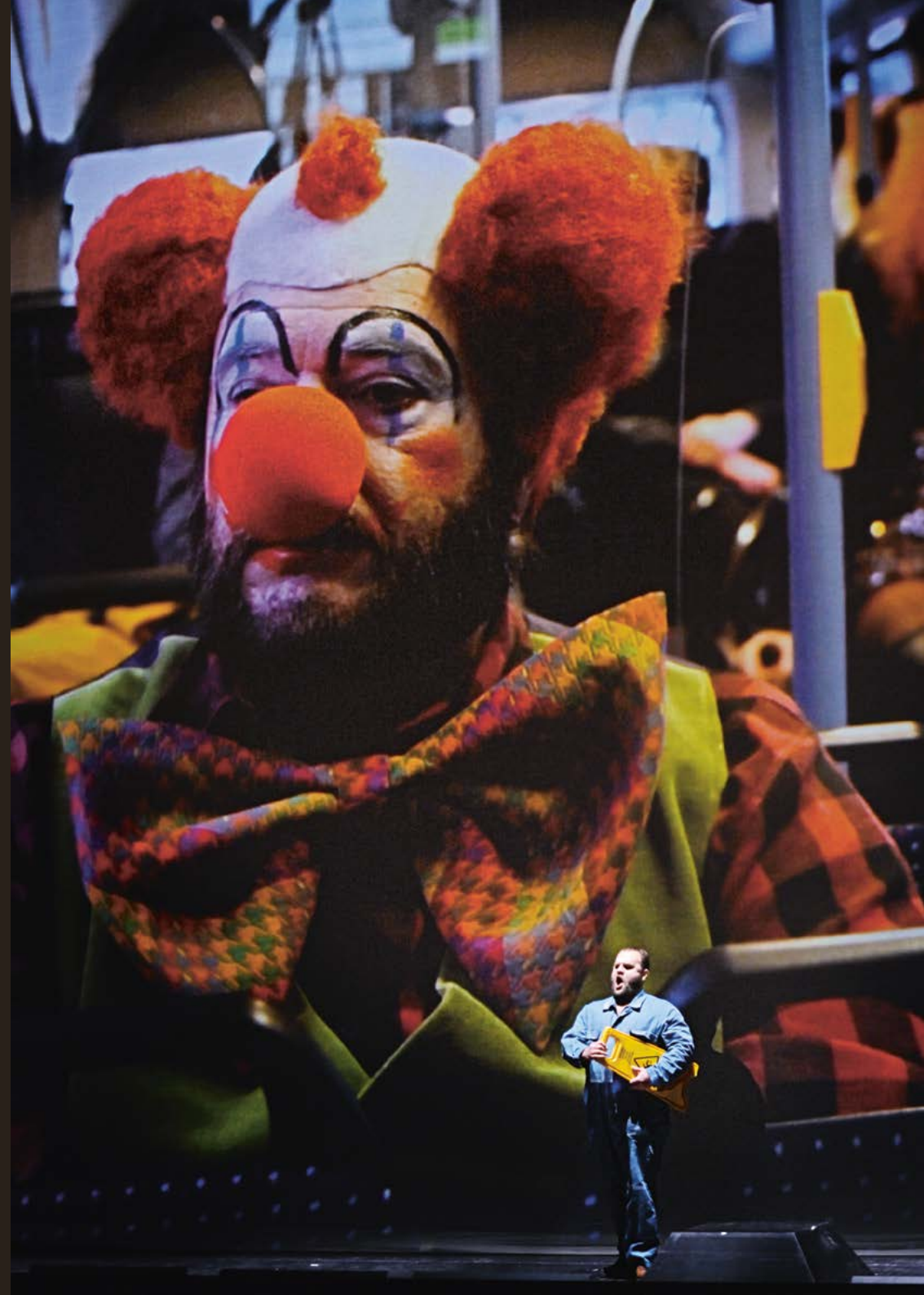
*Musikalische Leitung ...* Daniel Montané  
*Inszenierung ...* Verena Stoiber  
*Bühne ...* Susanne Gschwender  
*Kostüme ...* Sophia Schneider  
*Licht ...* Stefan Bauer  
*Video und Animation Cartoon ...* Jonas Dahl  
*Zeichnung und Animation Cartoon ...* Clara Hertel  
*Chor ...* Sebastian Hernandez-Laverny  
*Dramaturgie ...* Sonja Westerbeck

*Canio ...* Antonello Palombi  
*Nedda ...* Lauren Margison  
*Tonio ...* Ivan Krutikov  
*Beppe ...* Myungin Lee  
*Silvio ...* Brett Carter  
*Primo contadino ...* Doğuş Güney  
*Secondo contadino ...* Agustin Sanchez Arellano  
*Tochter ...* Emelie Bill / Greta Wiedmaier

Statisterie des Staatstheater Mainz  
Chor und Extrachor des Staatstheater Mainz  
Mitglieder des Mainzer Domchors u. Mädchenchors am Dom  
und St. Quintin (Einstudierung: Jutta Hörl)  
Philharmonisches Staatsorchester Mainz

Aufführungsdauer: ca. 75 Minuten

Premiere am 08. April 2023  
Großes Haus



Staatstheater  
Mainz



PAGLIACCI  
(DER BAZAZZO)

Ruggero  
Leoncavallo